

Da fallen Schüsse. Knatternd. Prasselnd. Einer springt auf. Schreit: Ihr — ihr. Schreie, die Seufzer sind. Die Deutschen liegen am Boden. Wühlen die Schädel in den Sand. Zucken. Keuchen. Verrenken sich. Gurgeln. Schwerfällig, matter.

Von den Bäumen lösen sich Hereros. Sammeln sich um Morenga und stehen gespannt. Morenga blickt starr ins Weite. Sein Körper ist eingefallen. Die Augen brennen, stechen. Er steht bewegungslos. Dann wendet er sich an seine Leute und nickt verächtlich. Jauchzend werfen die Hereros sich auf die Toten.

Wie man aus Berichten weiß und vielleicht schon in der Schule gelernt hat, dauerte der Kampf noch lange Zeit. Viele deutsche Soldaten starben, wie es auf den Gedenksteinen und Merktafeln heißt, den Heldentod fürs Vaterland. Manche freiwillig, und andere indessen wiederum nicht so. Es geht das Gerücht, daß Morenga bei den Engländern manche Unterstützung gefunden hat. Er lieferte ihnen jedesmal, wenn er die Grenze zu überschreiten gezwungen war, die Waffen aus und konnte unbehelligt neue Kräfte sammeln. Diese Maßnahme wird auch niemanden (weiter) überraschen.

Aber Morenga fühlte seine Kraft erlahmen. Seine (wilden, trotzig) Krieger waren Schatten. Morenga sandte an den englischen Oberst einen Boten, daß er ihm ein Gefecht zu liefern wünsche. Morenga will nicht gegen die Deutschen fallen. Der Oberst wunderte sich und sandte einen Parlamentär. Morenga schoß den Unterhändler nieder. Dann stellte er seine Leute auf, wie er es anfangs bei den Deutschen gesehen hatte, und schrie: Sturm! Jetzt nahm der Engländer das Gefecht an.

Morenga wird mit einem Fluch auf den Lippen gefallen sein.